

1987

12. 10. 1921 Mi

J. Verkehrsmittel

Abreißkalender.

Sch. prägnante: Es war am letzten Montag Nachmittags, drei Viertel zwei, an der Straßenkreuzung Neuherer Ring und Monterey-Avenue bezw. Merlex Straße. V

Von oben her kommt über den Neuherer Ring eine Dame. Eine junge Dame. Sie überquert die Straße in der Richtung auf die Ecke, wo Jean Bengler immer noch so guten Grächen verzapft. Aber das nur nebenbei.

Am selben Augenblick kommt von der Monterey Avenue her in der Richtung Merlex ein offenes Auto. Es ist bemannt mit zwei barhäuptigen Jünglingen, die kaum dem Hochbubenalter entwachsen sind. Es fährt über die Kreuzung einen weiten Bogen und setzt sich gerade hinter die junge Dame. Das steht derart nach einer Menschenjagd aus, daß ich erst an einen Scherz oder eine Wette denke. Seelenruhig läßt der Bursche am Steuer seine Karre direkt auf die erschrockene junge Dame zukunfen, als ob diese eitel Lust wäre. Er hätte sie totischer überfahren,

wenn sie sich nicht ans Laufen gegeben hätte und Spornstreichs vor ihm her geschleht wäre. Er immer hinterdrein. Rechts und links, vorn und hinten war der Platz frei, aber der Himmel fuhr ausgerechnet hinter der Erschrockenen her, als ob er sich einen diebischen Spaß machte, sie in Angst zu jagen. Nur ihren stinken Weinen verdankt sie es, daß sie sich gerade vor den Vorderrädern weg aufs Trottoir retten konnte. Und er immer dicht hinter ihr her. Ein Fehltritt, ein Fall, und sie war rettungslos verloren.

Es war das leichtsinnigste und frechste Stück, das sich je ein frecher und leichtsinniger Chauffeur geleistet hat.

Der Kerl fuhr seelenruhig vorbei. Ich schlüpfte hinter ihn her, was Gott verboten hat, und vergaß vor gerechtem Zorn, mir die Nummer des Wagens zu merken. Das tut mir leid. Ich hätte ganz gewiß alles aufgeboten, um zu erwirken, daß einem solchen Rüpel der Führerschein entzogen würde, wenn er ihn hat, oder daß er ihm nie ausgestellt würde. Denn er fährt zweifellos kein Jahr, ohne diverse Lebewesen zur Strecke zu bringen, darunter den einen oder anderen Mitmenschen. Wenn man sich als Chauffeur zu jungen Damen auf der Straße nicht anders verhält, als zu Gähnern und Röttern, zumal in dem Alter, wo einem die holde Weiblichkeit mehr als so imponieren müßte, dann ist man zu allem fähig. Wenn ein Fußgänger sich mit derselben Rücksichtslosigkeit betrüge, würden ihm von ersten besten Passanten die Ehren geubetelt. Daß so ein Windhund sich in seines Vaters oder Onkels Automobil setzen und damit herumtuschieren darf, gibt ihm kein Recht, die Straßen unsicher zu machen. Ich habe den bestimmten Eindruck, daß eine weniger stinksüchtige Person ihm unbedingt zum Opfer gefallen wäre. Und wie gesagt, ich ärgere mich über mich selbst, daß ich es verpaßte, mir die Nummer zu merken. Ich hätte alle vernünftigen Chauffeure vor ihm gewarnt. Denn solche Exemplare bringen die Kunst ärger in Verfall, als alle andern zusammen.

Merced. 12. 10. 1921